



Fahrtbericht: 2. Hilfsfahrt für ukrainische Geflüchtete

Der Allgemeiner Rettungsverband (ARV) Niedersachsen-Süd e.V. hat zum zweiten Mal eine humanitäre Hilfsfahrt für ukrainische Geflüchtete nach Moldawien veranstaltet.

Am Freitag, den 18.3.2022, ging es mit zwei Reisebussen vollgepackt mit Hilfsgütern in Richtung der Baptistenkirche „Golgota“ in der moldawischen Kleinstadt Ceadir-Lunga sowie zu einer Geflüchtetenunterkunft zwischen der moldawischen Hauptstadt Chişinău und der Großstadt Tiraspol (Transnistrien) – ca. 150 km von der ukrainischen Metropole Odessa entfernt. Von dort ging es am Sonntag mit insgesamt 78 Geflüchteten nach Deutschland zurück.

Die Hilfsgüter, insgesamt rund 4,5 Tonnen Lebensmittel, Hygieneprodukte für Frauen und Kinder, Tiernahrung, Kleidung, Kuscheltiere und Medizinprodukte wurden aus Einzelspenden an den Verein sowie aus groß angelegten Sammlungen des Landhotels am Rothenberg Volpriehausen, der Fa. Hampe Recycling und MitarbeiterInnen der Universität Göttingen zusammengestellt.



Für die Fahrt haben sich sechs ehrenamtliche Busfahrer gefunden – Dieter Bause, Karl Josef Klöppner, Timo Lehmann, Karl-Heinz Bode, Udo Wichmann und Ingo Bertram, die die insgesamt 4400km lange Fahrtstrecke, reihum alle 4,5 Std abgewechselt, in weniger als 4 Tagen gemeistert haben.

Nachdem die letzte, spontan angesetzte Fahrt mit 1800 € Kraftstoff- und Mautkosten (für einen Bus, finanziert aus Vereinsgeldern) zu Buche geschlagen hat, konnten diesmal rechtzeitig Mautbefreiungen für Tschechien, Österreich und Ungarn beantragt werden und die Mautkosten für Rumänien und Moldawien vorab gelöst werden, was die Fahrkosten reduziert und den Fahrtablauf deutlich vereinfacht hat.

Außerdem wurde die Fracht nun in Moldawien vorangemeldet und die Einreise somit vereinfacht – mittlerweile sind die Anrainerländer der Ukraine auch besser auf Hilfsgüter- und Geflüchteten Transporte vorbereitet.

Die Hinfahrt führte über Dresden, Prag, Wien, Budapest, quer durch Transsilvanien, an Bukarest vorbei in den Süden Moldawiens. Kurz vor der transsilvanischen Stadt Făgăraş (Region Braşov) passierte es dann: Überhitzung des Motors. Ein Kugellager einer großen Umlenkrolle des Riementreibs war ausgeschlagen und der große Lüfter des Kühlkreislaufs konnte nicht mehr angetrieben werden. Immerhin konnte der Bus noch bis nach Făgăraş gefahren werden, wo sich genau gegenüber einer großen Haltebuch für Busse eine kleine KFZ-Werkstatt befindet.



Manchmal bedarf es eines riesigen Haufen Glücks oder wie viele sagen würden einer „göttlichen Hand“: der findige Besitzer der kleinen Werkstatt hatte nicht nur das richtige Werkzeug und ein passendes Kugellager zur Hand, sondern seine 14-jährige Tochter, die



gerade in der Schule ihr erstes Sprachzertifikat in Deutsch absolviert hat, war eine 1A Dolmetscherin. Man verstand sich prächtig und der Schaden konnte in weniger als 2 Stunden fachgerecht repariert werden.

Auch beim Wetter kann man diesmal nur von Glück sprechen: Kein Regen, strahlender Sonnenschein und nur ein paar wenige Schneeflocken in den Karpaten, was die Fahrt auf den kurvenreichen unebenen Straßen Rumäniens und Moldawiens deutlich erleichtert hat.

Nach einer kurzen Nacht und einer ersehnten Dusche in privaten Unterkünften in Ceadâr-Lunga, wurden am Morgen des Sonntags, 20.3.2022, erst einmal die Hilfsgüter ausgeladen. Gut gefrühstückt und mit Lunchpaketen im Gepäck ging es für einen Bus erst einmal weiter nach Chişinău und auf halbe Strecke in Richtung Tiraspol, wo es nach einigen Stunden Wartezeit wegen organisatorischer Unwägbarkeiten dann aber auch mit 42 Geflüchteten auf den Rückweg ging. Der andere Bus konnte direkt mit

24 Geflüchteten von Ceadâr-Lunga aus starten. Weitere 12 Geflüchtete waren in der Ortschaft Balabanu untergebracht und wurden dort auf halben Weg Richtung rumänischer Grenze aufgenommen.

Die Rückfahrt gestaltete sich weitgehend unproblematisch obgleich mit alle zwei Stunden eingelegten Pausen für etwaige Bedürfnisse, Verteilung von Essen und Getränken sowie Fahrerwechsel natürlich deutlich vielseitiger und länger als die Hinfahrt – ausreichend Verpflegung und Malsachen für die Kinder waren mit an Bord. Die Grenzübertritte bedurften der gewohnten Geduld: Auch die 5-6 Stunden Bearbeitungszeit der Visa für den Schengenraum an der ungarischen Grenze waren nach umfangreichen Erläuterung seitens der weitgehend freundlichen Grenzbeamten (problematisch waren insbesondere ältere Papiere ohne elektronischen Chip, Personalausweise oder die Zuordnung der Kinder, die nur eine Geburtsurkunde vorweisen konnten, zu den Papieren ihrer Eltern – ja, unbürokratisch ist anders...) zwar etwas nervenaufreibend aber verschmerzbar nachdem es dann mit korrekten Papieren weiter Richtung Deutschland gehen konnte und die weiteren Grenzübertritte im Schengenraum innerhalb weniger Minuten erledigt werden konnten.



Leider gab' es auch einen kleinen aufregenden Zwischenfall: Ein Kleinkind hatte plötzlich hohes Fieber und musste an der rumänisch-ungarischen Grenze medizinisch versorgt werden, was sich mitten im Grenzgebiet auch als bürokratische Herausforderung herausstellte. Als der Arzt dann aber nach einer Stunde endlich eintraf und das Kind versorgen konnte, konnte es dann auch bald weitergehen.



Aufgrund der stetig verändernden Lage der Unterbringungsmöglichkeiten waren die Ziele in Deutschland erst auf dem letzten Drittel der Rückfahrt wirklich klar. Glücklicherweise konnten etwa die Hälfte der Geflüchteten bei Freunden oder Verwandten in Deutschland und Frankreich unterkommen und somit an den eingelegten

Stops in Regensburg und Nürnberg sowie von Göttingen aus mit der Bahn weiterreisen oder abgeholt werden. Die andere Hälfte konnte privat in Göttingen und Gießen untergebracht werden – diese Möglichkeiten wurden seitens des ARV und des Landhotels am Rothenberg während der Rückfahrt organisiert.

Der emotionale Abschied nach fast 45 Stunden gemeinsamer Fahrt fühlt sich zwar rückblickend – auch aufgrund der fortgeschrittenen Erschöpfung zu dem Zeitpunkt – etwas unwirklich an. Aber die Dankbarkeit der Menschen ist das, was die Mühen wirklich wert macht und alle Probleme nichtig werden lässt. Ein junges Mädchen hat uns auf der Rückfahrt ein farbenfrohes Bild gemalt mit einer Friedenstaube und den durch ein Herz verbundenen Flaggen von Deutschland und der Ukraine. Besser kann man es nicht zusammenfassen – wir hoffen inständig, dass der Krieg schnellstmöglich vorbei ist und wieder Frieden einkehrt. Bis dahin helfen wir wo wir können und begeben uns auch gerne wieder auf die lange Reise.



Allgemeiner Rettungsverband Niedersachsen-Süd e.V.

Tel: 0551 / 77 00 525 E-Mail: info@arv-nds.de

Unser Spendenkonto: **IBAN: DE46 2605 0001 0051 3005 15**
BIC: NOLADE21GOE, Verwendungszweck: Spende Ukraine-Hilfe

Sachspenden können Sie uns auch sehr gerne vorbeibringen:
Betriebshof „Der Fahrdienst“, Robert-Bosch-Breite 8a, 37079 Göttingen